

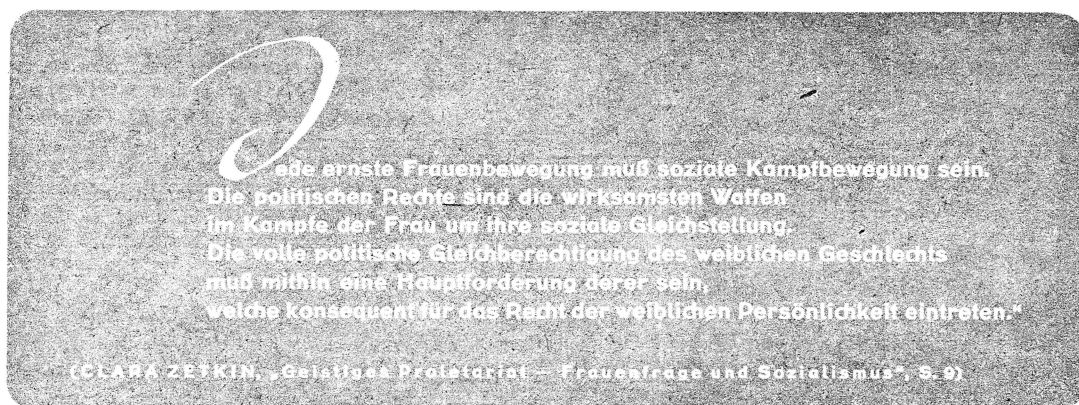
Trauarbait — Sacka dar asmpartai

Eine der grausamsten Folgen des Hitlerkrieges ist die Tatsache, daß die Blüte der männlichen Jugend Deutschlands auf den Schlachtfeldern Hitlers verblutete und die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes jetzt aus Frauen besteht. Die Wählerlisten aller Städte und Dörfer untermauern diese große Anklage gegen das Hitlersystem. In Berlin werden die Wählerlisten fast 500 000 mehr Frauen als Männer enthalten. Als Instrukteur in Thüringen konnte ich feststellen, daß z. B. in Schöeheim 1465 Männer und 2292 Frauen wahlberechtigt waren. In Wasserhalleben waren es 339 Männer und 477 Frauen. Fast überall das gleiche Bild.

Daß die Frauen somit den Ausgang der Wahlen entscheidend beeinflussen und dadurch auch das Tempo des demokratischen Aufbaues wesentlich mitbestimmen, ist klar. In Sachsen haben die Frauen und Männer in den Städten Dresden, Riesa, Werdau und Zwickau zu den Gemeindewahlen getrennt abgestimmt. Wahlberechtigt waren 159 036 Männer (= 38,3%) und 256 714 Frauen

durch die vom Faschismus verschuldete allgemeine große Not und unter Verkenning ihrer wahren Ursachen, vielfach den demagogischen Einflüssen der Reaktion zugänglich sind, kann man bei Diskussionen in den Straßen, Verkehrsmitteln usw. jeden Tag erneut feststellen.

Viele Genossen, ja manchmal sogar ganze Parteien, behandeln jedoch die Frauenprobleme immer noch so, als wenn sie eine Sache wären, die die Frauen ganz unter sich auszumachen hätten. Mit nicht wenigen Ortsvorständen mußten die Instrukteure darum kämpfen, um einige Frauen an aussichtsreicher Stelle auf die Kandidatenliste der Partei zu bringen. In einem Ort bei Sondershausen wurde mir vom Ortsgruppenvorsitzenden sogar gesagt: „Laßt uns mit dem langhaarigen Kropfzeug zufrieden.“ In Westgreußen, einer an sich gut arbeitenden Ortsgruppe der SED, mit einem guten Genossen als Bürgermeister an der Spitze, hat die Partei 42 Mitglieder, die aber sämtlich aus Männern bestehen und keine Frauen aufweisen. Das ist leider keine Einzelercheinung. Ortsgruppen



(= 61,7% aller Wahlberechtigten). Die Liste der SED wählten 84839 Männer = 43% und 111441 Frauen = 57%; die Liste der CDU wählten 49 105 Männer = 36% und 88 127 Frauen = 64 %; die Liste der LDP wählten 24 677 Männer = 31 % und 54 184 Frauen = 69 %.

Diese Zahlen beweisen, daß es uns nicht in demselben Maße gelungen ist, die Frauen für die SED zu gewinnen wie die Männer, obzwar die für die SED abgegebenen Stimmen der Wählerinnen die der Männerstimmen für die SED bedeutend übersteigen. Um aber dem heutigen Verhältnis der Anzahl der Frauen zu Männern nahezukommen, müßten wir noch bedeutend mehr Frauen gewinnen. In dem oben genannten Falle müßten z. B. die für unsere Partei abgegebenen Stimmen der Männer und Frauen in einem Verhältnis von 38,3% (Männer) zu 61,7% (Frauen) stehen.

In Wirklichkeit aber sind es 43% zu 57%. So sehr wir uns über unseren Erfolg bei den Wahlen freuen, müssen wir doch die Mängel selbst kritisch untersuchen und die nötigen Schlußfolgerungen daraus ziehen.

Die Partei hat immer wieder darauf hingewiesen, daß wir den Frauenfragen und der Gewinnung der Frauen größte Aufmerksamkeit widmen müssen. Millionen Frauen haben nicht nur ihre Ernährer verloren, sondern müssen auch die Existenz ihrer Familien selbst sichern und die Kinder allein erziehen. Millionen dieser Frauen stehen auch politisch allein und haben nicht mehr den Kameraden, den Ehemann, mit dem sie sich über politische Fragen aussprechen können. Daß daher viele Frauen, bedingt

ohne Frauenmitglieder oder mit vollkommen ungenügendem Frauenbestand gibt es in allen Kreisen.

So manche Genossen versuchen einer Rechtfertigung gegenüber der Kritik durch Frauen dadurch auszuweichen, daß sie den Spieß umdrehen und einfach die Frauen angreifen. So geschah es auf einer Kreiskonferenz der SED-Frauenfunktionäre, daß ein Genosse, verantwortlich für Sozialfürsorge, von Frauen wegen nicht genügender Rentenzahlung an minderbemittelte Frauen angegriffen wurde. Zuerst argumentierte der Genosse absolut richtig. Dann aber warf er den Frauen vor, daß sie ja die eigentlichen Schuldigen seien, weil sie Hitler zur Macht verhelfen hätten. Die Wirkung, dieser falschen Haltung war so, wie es erwartet werden mußte! Eine Frau sagte, daß, wenn die Frauen die Gewehre gehabt hätten, nicht bis zum letzten Mann für Hitler gekämpft worden wäre. Beruhigung griff erst Platz, als ich erklärte, daß Hitler durch den deutschen Monopolkapitalismus und Großgrundbesitz eingesetzt, die Frau aber auf Grund ihrer besonderen politischen Rückständigkeit ein leichtes Opfer der Hitlerdemagogie geworden war.

Daß wir an der politischen Rückständigkeit der Frau auch einen Teil Schuld tragen, beweisen die oben angeführten Tatsachen. Wir werden die Verantwortung dafür auch nicht vermindern, solange wir nicht erreichen, daß jede Parteigruppe und jeder Genosse endlich begreift, daß die Frauenfrage nicht nur eine Angelegenheit unserer Genossinnen ist, sondern ein Problem, das von der Gesamtpartei gelöst werden muß.

W. Barth